Nummer 49.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Donnerstag, den 17. März 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"

erscheint täglich in großem Format

und kostet

incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung"

monatlich 50 Pfg.

Deutscher Reichstag.

191. Sitzung vom 15. März 1892. 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Lohmann u. A.

Präsident v. Levetzow eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 25 Minuten.

Die dritte Lesung der Novelle zum Krankenkassen-Gesetz wurde fortgesetzt.

Zu § 1, der bestimmt, welche Personen der Versicherungspflicht unterliegen, sind eine Reihe von Anträgen gestellt.

Dr. Gutfleisch (df.), Merbach (dk.), Möller (nl.), v. d. Schulenburg-Beetzendorf (dk.), v. Strombeck (Ctr.) schlagen vor, nicht nur die Angehörigen der Binnendampfschifffahrtsbetriebe, sondern der Binnenschifffahrtsbetriebe überhaupt und der Baggereibetriebe dem Versicherungszwang zu unterwerfen, dagegen die Besatzung von Seeschiffen, auf welche die betreffenden Vorschriften der Seemannsordnung Anwendung finden, davon auszunehmen.

Abg. Dr. Buhl (nl.) und Dr. Gutfleisch wollen die Handlungsgehülfen nur dann der Versicherungspflicht unterwerfen, wenn durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 des Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte aufgehoben oder beschränkt sind.

Die Abgg. Hitze, Spahn und Gröber (Ctr.) stellen einen ähnlichen Antrag zu § 3a, daß nämlich Handlungsgehülfen unter den eben genannten Bedingungen auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit sein sollen.

Die obengenannten Abgeordneten aus verschiedenen Parteien wollen ferner die in der Post-, Telegraphen-, Marine- und Heeresverwaltung beschäftigten Personen der Versicherungspflicht unterwerfen, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist.

Endlich beantragte Abg. Dr. Höffel (Rp.), die Versicherungspflicht einzuführen, wenn das Jahreseinkommen nicht 2000 M. übersteigt, während die Vorlage diese Pflicht bei einem Tagesverdienst bis zu 6⅔ M. festsetzt.

Abg. Goldschmidt (df.) hielt die Einbeziehung der Handlungsgehülfen nicht erforderlich und befürwortete daher den Antrag Buhl-Gutfleisch.

Abg. Dr. Buhl (nl.) bezeichnete seinen Antrag als einen Vermittelungs-Vorschlag, der sich dem Rahmen des Gesetzes anpasse.

Abg. Singer (Soz.) sprach sich gegen den Antrag aus. Bei der Ausbeutung, die der Stand der Handlungsgehülfen erfahre, sei es nothwendig, ihm die staatliche Fürsorge unter allen Umständen zu sichern. Auch dem Antrag Hitze werde seine Partei nicht zustimmen.

Abg. Hitze (Ctr.) hielt nicht in allen Fällen für erforderlich, die Handlungsgehülfen diesem Gesetz zu unterwerfen. In den meisten Fällen hätten sie noch einen Rückhalt am Elternhause. Sein Antrag mache es daher von dem eigenen Ermessen der Gehülfen abhängig, ob sie in die Versicherungspflicht einbezogen werden wollten.

Ministerialdirektor Lohmann: Viele Handlungsgehülfen stehen im Gehalt nicht besser als gewerbliche Arbeiter; daher liegt auch kein Grund vor, sie anders zu behandeln. Die Annahme des Antrages Höffel würde die Regelung der Versicherung erschweren. Es ist besser, es bei den vorgeschlagenen Bestimmungen zu belassen. Ich empfehle daher die unveränderte Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung.

Abg. Dr. Gutfleisch (df.) führte aus, die Vorschrift des Gesetzes werde die Lage der Handlungsgehülfen nur verschlechtern.

Abg. Höffel (Rp.) befürwortete kurz seinen Antrag.

Abg. v. d. Schulenburg-Beetzendorf (dk.) hielt diesen Antrag für überflüssig und erklärte sich auch gegen die Anträge Buhl und Hitze.

Abg. Dr. Hirsch (df.) versicherte, daß in den kaufmännischen Kreisen selbst der Wunsch, dem Versicherungszwang zu unterliegen, nur ganz vereinzelt sei.

Ministerial-Direktor Lohmann bestritt, daß nur vereinzelte Stimmen im Handelsgewerbe den Versicherungszwang wünschen.

An der weiteren Erörterung betheiligten sich die Abgg. Möller (nl.), Dr. Eberty (df.), Frhr. v. Stumm (Rp.), der sich für den Antrag Buhl event. den Antrag Hitze aussprach, Singer und Gutfleisch.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Höffel abgelehnt, der Antrag Gutfleisch u. Gen. betreffend Einbeziehung des Binnenschifffahrts- und Baggereibetriebes angenommen; desgleichen der Antrag betreffend Ausschluß der Seeschiffer, der Antrag Buhl betreffend die Handlungsgehülfen und der Antrag Gutfleisch u. Gen. betreffend die in der Post- u. s. w. Verwaltung beschäftigten Personen. Mit diesen Aenderungen wurde der ganze Paragraph angenommen.

Bei § 2, der bestimmt, auf welche Personen die Versicherungspflicht durch statuarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes für deren Bezirk erstreckt werden kann, empfahl Abg. Graf Holstein (dk.) die von ihm gestellten Anträge, auch die Dienstboten (das Gesinde) und diejenigen Familienangehörigen eines Betriebsunternehmers, deren Beschäftigung in dem Betriebe nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages stattfindet, in diesem Paragraphen hineinzunehmen.

Ministerial-Direktor Lohmann hielt es für bedenklich, in der dritten Lesung eine so weittragende Aenderung vorzunehmen. Ob die verbündeten Regierungen das Gesetz mit einer solchen Bestimmung genehmigen würden, könne er zur Zeit nicht sagen.

Abg. Dr. Eberty (df.) u. Gen. beantragten hierauf die Rückverweisung des Antrages betreffend Aufnahme der Dienstboten und der zu den späteren Paragraphen vorliegenden, den gleichen Gegenstand betreffenden Anträge in die Kommission.

Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Abg. Dr. Eberty empfahl darauf den Vorschlag des Grafen Holstein wegen der weittragenden Folgen abzulehnen.

Abg. Möller (nl.) bat den Antrag in diesem Stadium der Berathung zurückzuziehen, da doch gar zu leicht bei der Regelung der Einzelbestimmungen etwas vergessen werden könne. Graf Holstein möge sich daher lieber mit einer Resolution begnügen, worin die Regelung der Frage durch die Landesgesetzgebung empfohlen würde.

Abg. Dr. Eberty betonte wiederholt, daß die Dienstboten im Gebiete des Preußischen Landrechts besser gestellt seien, als dies Gesetz sie stellen könne.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) erklärte nur in Hamburg sei das Gesinde besser gestellt. In anderen Bezirken aber werde man dem Gesinde durch Einbeziehung in das Gesetz eine Wohlthat erweisen.

Abg. Hitze (Ctr.) bat gleich Möller, mit Rücksicht auf die Geschäftslage den Antrag zurückzuziehen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) sprach sich in demselben Sinne aus.

Der Antrag des Grafen Holstein betreffend Familienangehörige eines Betriebsunternehmers (redaktionelle Aenderung der Vorlage) wurde angenommen; der Antrag betreffend Aufnahme der Dienstboten gegen die Stimmen der Konservativen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Auf Antrag der Abgg. Dr. Buhl, Dr. Gutfleisch wurde der Paragraph auch ausgedehnt auf Handlungsgehülfen und Lehrlinge, soweit dieselben nicht nach § 1 versichert sind. Die Bestimmungen der ersten Paragraphen, wonach die Versicherungspflicht nur bei einem täglichen Arbeitsverdienst bis zu 6⅔ M. obwaltet, werden aus diesen Paragraphen herausgehoben und in einen besonderen § 2b gebracht.

Dem § 36, der von den Personen handelt, die auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht zu befreien sind, wird auf Antrag Gutfleisch und Genossen ein Zusatz gegeben, wonach auch die in Arbeiterkolonien beschäftigten Personen von der Versicherung frei bleiben können.

Die nächsten Paragraphen wurden ohne Erörterung, zum Theil mit redaktionellen Aenderungen angenommen.

In § 6 wurde festgesetzt, in welcher Art den Kranken Unterstützung zu gewähren ist.

Abg. v. d. Schulenberg-Beetzendorf (dk.) beantragte, einzuschalten: „Die Hülfe von Nichtärzten ist von der Kassen zu bezahlen, wenn diese Hülfe in Nothfällen hat angerufen werden müssen; im Zweifel entscheidet dieserhalb die Aufsichtsbehörde".

Ministerial-Direktor Lohmann sprach sich dagegen aus. Es gebe viele Fälle, wo ärztliche Hülfe nicht nöthig sei, sondern die Zuziehung eines Heilgehülfen oder Masseurs genüge.

Abg. Dr. Buhl (nl.) hielt namentlich eine Besserung der sächsischen Verhältnisse für erforderlich, dort würden sogar von Nichtärzten Zeugnisse über Erwerbsunfähigkeit ausgestellt.

Abg. Dr. Höffel (Rp.) empfahl den Antrag Schulenburg.

Ein Vertreter der sächsischen Regierung erklärte, daß, wenn Buhl's Behauptung zutreffe, die sächsische Regierung für Abhülfe sorgen werde.

Abg. Dr. Eberty (df.) unterstützte den Antrag Schulenburg im Interesse der Aerzte, die mit großer Hingebung an diesem Gesetz mitgewirkt hätten.

Abg. Wurm (Soz.) vertheidigte die Naturärzte, die man nicht allgemein als Kurpfuscher bezeichnen könne. Ferner sprach er den Wunsch aus, daß den Frauen das Studium der Medizin gestattet werden möchte, die für die Behandlung von Frauenkrankheiten sich besser eigneten als die Männer.

Abg. Hitze (Ctr.) trat für die Beschlüsse zweiter Lesung ein.

Abg. Dr. Virchow (df.) vertheidigte den Stand der Aerzte, deren Thätigkeit gewiß Anerkennung verdiene.

Abg. v. d. Schulenburg hat inzwischen seinen Antrag folgendermaßen geändert: „Die Hülfe von Nichtärzten ist, soweit es sich nicht um Hülfeleistungen untergeordneter Art handelt, nur dann von der Gemeinde-Krankenversicherung zu bezahlen, wenn diese Hülfe in dringenden Fällen hat angerufen werden müssen oder von dem Arzte angeordnet worden ist.

Die Erörterung wurde darauf geschlossen, der eben mitgetheilte Antrag durch Zählung mit 105 gegen 104 Stimmen abgelehnt, der § 6 angenommen mit einem von Dr. Gutfleisch und Genossen vorgeschlagenen Zusatz: „Endet der Bezug des Krankengeldes erst nach Ablauf der 13. Woche nach dem Beginn der Krankheit, so endet mit dem Bezug des Krankengeldes zugleich auch der Anspruch auf die in Absatz 1 unter Ziffer 1 (ärztliche Behandlung rc.) bezeichneten Leistungen."

Die weitere Berathung wurde sodann auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Präsident v. Levetzow theilte mit, daß ihm folgendes Schreiben zugegangen ist:

„Se. Königliche Hoheit Großherzog Ernst Ludwig haben mich zu beauftragen geruht, Ew. Excellenz und durch Hochdenselben dem Reichstag allerhöchst ihren herzlichsten Dank für die durch Ew. Excellenz aus Anlaß des tiefbetrübenden Ablebens des Großherzogs Ludwig IV. angeregte Kundgebung der hohen Körperschaften auszusprechen.

gez.: Finger, Staatsminister."

Schluß der Sitzung halb 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

32. Sitzung vom 15. März. 11¼ Uhr.

In der heutigen Sitzung, welcher der Finanz-Minister Dr. Miquel und der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten Graf v. Zedlitz beiwohnten, wurde die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1892/93 im Etat des Ministeriums der geistlichen rc. Angelegenheiten beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft" fortgesetzt.

Bei den Ausgaben für das Kunstgewerbe-Museum empfahl Abg. Freiherr v. Heeremann (C.) die staatliche Förderung der Mosaikmalerei.

Bei den Ausgaben für das geodätische Institut brachte der Abg. Graf v. Kanitz (k.) den Antrag ein, eine der Sternwarten mit einem größeren Refraktor zu versehen, der den jetzigen Ansprüchen der astronomischen Wissenschaft entspreche, und wies darauf hin, daß Preußen in der Ausstattung seiner Sternwarten hinter anderen Staaten etwas zurückgeblieben sei und daß die astronomischen Beobachtungen für Schifffahrt und Handel von großer Bedeutung seien.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Althoff erkannte das Bedürfniß für einen solchen Refraktor an und sagte eine Berücksichtigung des Wunsches bei günstiger Finanzlage zu.

Die Ausgaben wurden bewilligt, der Antrag wurde an die Budgetkommission überwiesen.

Bei der Neuforderung von 33,000 Mark für die Einrichtung einer biologischen Anstalt auf Helgoland sprach sich Abg. Dr. Hermes (dfr.) im Interesse der zoologischen Wissenschaft der Erforschung der Fischgründe und der Hochseefischerei, namentlich der Lebensweise des Herings, für die Forderung aus.

Der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten Graf v. Zedlitz wies auf den Zweck der Anstalt hin, die Fauna und Flora des Meeres zu erforschen und für die Hochseefischerei die wissenschaftliche Grundlage zu geben. Auch die Produktion des Meeres solle dadurch nach Möglichkeit gefördert werden. Der Regierung sei es auch erwünscht, den Helgoländern dadurch einen Beweis ihrer Fürsorge zu geben.

Die Forderung wurde bewilligt.

Bei den Ausgaben für die Ueberwachung und Erhaltung von Denkmälern und Alterthümern empfahl Abg. Szmula (C.) die Erhaltung des alten Piastenschlosses in Brieg und des Mausoleums in der Johanniskirche in Liegnitz.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Polenz erklärte, daß der Finanz-Minister grundsätzlich mit der Bildung eines Fonds zur Unterhaltung von Denkmälern einverstanden sei, und sagte Erwägungen über den Wunsch des Abg. Szmula zu.

Der Finanz-Minister Dr. Miquel erklärte, daß der Staat seine Mitwirkung bei der Erhaltung von Denkmälern nicht versagen werde, jedoch müßten Geschichts- und Alterthumsvereine an dieser Aufgabe mitwirken.

Abg. Dr. Seelig (dfr.) beklagte die Vernachlässigung einer Statue Friedrich's des Großen in Oppeln.

Abg. Richter (dfr.) wollte die Fürsorge für die Denkmäler und Alterthümer den Provinzen überlassen, während

Die Königin aller Herzen.

Roman, frei bearbeitet von Max von Weißenthurn.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Valeria war eben von einem Morgenritt nach Hause zurückgekehrt, als ihr das Schreiben übergeben wurde. Sie steckte es in die Tasche, um in aller Ruhe mit den Freunden, welche sie auf ihrem Spazierritt begleitet, das Gabelfrühstück einnehmen zu können. Erst nach Verlauf einer Stunde etwa war sie allein und machte sich nun mit bebenden Fingern daran, das Siegel des Schreibens zu lösen. Langsam durchlas sie es, bald erröthend, bald erbleichend. Im Ganzen genommen verrieth sich mehr wirkliches Gefühl in diesen Zeilen, als sie Athon Lawford zugemuthet haben würde. Er bat sie, die Seine werden zu wollen, sagte ihr, daß er sie grenzenlos liebe und die Minuten zähle, bis er ihre Antwort in Händen halten würde. Es solle, so behauptete er, sein einziges Bestreben sein, sie wahrhaft glücklich zu machen. Er erinnerte sie auch daran, daß sie ihm in seiner Werbung immer liebenswürdig entgegengekommen sei und daß ihre Tante dieselbe stets begünstigt habe.

Das ganze Schreiben war mit einer Sicherheit verfaßt, die den Stolz des Mädchens nicht wenig verletzte; sah sie doch darin, wie gewiß er sich fühlte, daß seine Werbung angenommen werden müsse, — daß er es so zu sagen als eine Ehre ansah, die ihr durch ihn widerfuhr, wenn er ihr seine Hand, sein Herz und seine Millionen zu Füßen legte.

„Womit habe ich ihm denn das Recht gegeben, in diesem selbstbewußten, überzeugten Tone gegen mich aufzutreten?" fragte sie sich erschreckt. „Es macht auf mich fast den Eindruck, als begehre er sein ihm zukommendes Eigenthum, nicht aber, als erflehe er von mir die größte Gunst, welche die Frau dem Manne gewähren kann!"

Sie verbarg das Antlitz in den Händen und brach in Thränen aus.

„Wie so ganz anders würde er geschrieben haben!" flüsterte sie leise vor sich hin. „Doch, ach, nein, — er hätte gar nicht geschrieben, — er wäre gekommen und hätte geworben mit Worten, gegen die es keinen Widerstand giebt. O, ich bin eine Närrin, so zu träumen. Ich habe jedenfalls gefehlt! Um mein eigenes Geheimniß zu wahren, habe ich in diesem Mannes Herzen Hoffnungen erweckt, welche zu erfüllen niemals in meiner Macht liegt, und die Menschen, die nicht wissen, wie Alles so gekommen ist, werden mich berechnend und kokett nennen. Mag die Welt jedoch urtheilen, wie sie will, — ich kann Athon Lawford nicht heirathen und wenn es meiner Seele Seligkeit gelten würde! Ich muß ihm sofort schreiben, aber ich muß trachten, ihn nicht zu verletzen, denn ich habe unrecht gehandelt, sehr unrecht!"

Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und nach kurzem Besinnen flog ihre Feder rastlos über das Papier.

„Lieber Herr Lawford!" schrieb sie. „Ihr Brief wurde mir heute übergeben und ich beeile mich, Ihnen so rasch als möglich Antwort zu senden, denn es bedarf thatsächlich keiner Verzögerung. Ließe ich mir mehr Zeit zum Nachdenken, so würde ich vielleicht Das, was ich zu sagen habe, in bessere Worte kleiden können, aber der Sinn bliebe doch immer der gleiche. Ich weiß, daß Sie mir eine große Ehre erweisen, indem Sie um mich werben, aber es ist dies eine Ehre, welche ich nicht verdiene. Sie müssen mir folglich auch verzeihen, wenn ich mich unfähig fühle, Ihre Hand anzunehmen. Ich kann nicht leugnen, daß ich, wenn auch unabsichtlich, Ihnen vielleicht Ursache gegeben habe, eine andere Antwort zu erwarten. Ich bitte Sie aber, mir zu glauben, wenn ich Sie versichere, daß ich niemals ernstliche Absichten bei Ihnen gemuthmaßt habe. Sie behaupten, daß meine Tante Ihre Werbung begünstige. Wenn ich auch gern bereit bin, ihr in Allem den Willen zu thun, so ist es mir in diesem Falle doch nicht möglich."

24. Das Urtheil der Welt.

Der plötzliche Tod Gerhard Beaufort's hatte in allen Kreisen der Gesellschaft sehr viel von sich reden gemacht. Obwohl er allgemein genommen nicht viel in der großen Welt verkehrt und das Landleben immer jenem in der Stadt vorgezogen hatte, kannten ihn doch viele Menschen und beklagten sein frühes Ende. Doch nicht geringes Interesse zeigte sich für den Bruder des Verstorbenen.

Ehrgeizige Matronen fingen schon an, Luftschlösser zu bauen; eine jede von ihnen wollte sich für irgend eine Tochter oder Schwester den neuen Majoratsherrn als Gatten sichern. In den fashionablen Klubs äußerte man große Befriedigung über das Glück, welches dem schönen Oberst zugefallen war, und erging sich in Muthmaßungen, wer wohl die Glückliche sei, die derselbe als Gattin heimführen würde. Die Einen wollten wissen, daß er auf Gräfin Eleonore's Schwester, die schöne Angela, immer ein Auge gehabt; die Anderen behaupteten, die kluge Frau von Langley werde nun zweifelsohne Athon Lawford aufgeben und ihre Netze auswerfen, um Max Beaufort als Bewerber für die Hand ihrer Nichte erlangen zu können.

Im Klub redeten gerade mehrere Herren über das Für und Wider einer solchen Annahme, als Major Travers hinzutrat und lachend sprach:

„Ich habe sogar mit aller Bestimmtheit gehört, daß an dem Tage, an welchem die Kunde von Gerhard Beaufort's Tod in London bekannt geworden ist, die schöne Valerie dem Hüttenbesitzer in aller Form Rechtens einen Korb gegeben hat. Das ist kein übler Anfang für ein auf dem Schlachtfeld des Lebens noch unerfahrenes Mädchen. Was wollen wir wetten, daß es wahr ist?"

„Ich habe es auch bereits vernommen," erwiederte einer der Herren, „und die Heirath mit Lawford war doch bereits so gut wie abgemacht. Freilich, es wäre wirklich Schade gewesen, wenn ein so gewöhnlicher Mensch wie Lawford sie bekommen hätte. Er wird übrigens außer sich sein; hat er sich doch jedenfalls große Hoffnungen gemacht." —

Athon Lawford hatte sich in der Gesellschaft seiner Schwester befunden, als man ihm Valerie's Brief brachte. Seine Hand bebte, als er denselben in Empfang nahm.

„Von Valerie Herbert," sprach er, zu seiner Schwester gewandt, die von der Wahl ihres Bruders nie entzückt gewesen war. Er öffnete das Schreiben, in welchem er eine sichere Zusage zu finden erwartete, und erbleichte, während er dasselbe durchflog.

Abgewiesen, unmöglich! Da mußte ein Mißverständniß obwalten!

Er las noch einmal Wort für Wort, — aber nein, der Sinn dieser Zeilen war nur allzu deutlich.

Besorgt beobachtete ihn seine Schwester und endlich, als sie sah, daß er regungslos vor sich hinstarrte, rief sie:

„Athon, um des Himmels willen, was ist denn geschehen?"

„Was?" Und er schlug sich mit der Hand vor die Stirn. „Valerie hat mich ausgeschlagen!"

„Ja, nachdem alle Welt glaubte, daß wir so gut wie verlobt seien, schreibt sie mir ganz ruhig, sie könne mich nicht heirathen, weil sie mich nicht liebe; sie bittet innig, ich möge ihr verzeihen, wenn ich etwa finden sollte, daß sie ein tändelndes Spiel mit mir getrieben habe. Bei Gott, auf den Knieen soll sie bereuen, wie sie sich gegen mich benommen hat. Ich warnte sie, nicht zu weit zu gehen; ich sagte ihr, daß ich nimmer der Spielball ihrer Launen sein würde, und trotzdem schlägt sie mich aus! Es giebt kaum eine heirathsfähige Dame in der Gesellschaft, die sich nicht eine Ehre daraus machen würde, wenn Athon Lawford um sie werben würde. Bildet sich das Mädchen ein, daß ich gleich wie jener Sartoris ein großer Knabe bin, der nach Lust und Willkür mit sich tändeln läßt? Sie muß den Brief geschrieben haben ohne das Wissen der Tante." „Ja," fügte er, etwas ruhiger hinzu, „die gute Frau Langley war ja heute den ganzen Tag auf Visiten, wie sie sagte. Valerie bekam meinen Brief erst heute Mittag und die Langley dürfte kaum zu Hause angelangt sein, als Valerie den Brief absandte. Sie muß mir helfen, das Mädchen zur Vernunft zu bringen."

Der Eintritt eines Dieners schnitt der Schwester die Antwort ab; derselbe meldete, daß der Bote, der Valerie's Brief überbracht, draußen erzählt habe, daß Gerhard von Beaufort auf seinem Landsitz ganz plötzlich verschieden sei. Als die Geschwister wieder allein waren, saßen sie noch Minuten lang einander schweigend gegenüber. Dann sprach die Schwester plötzlich:

„Jetzt begreife ich den Brief Valerie's. Du hast auf Nichts mehr zu rechnen. Die Langley hat ihr dem Mädchen diktirt. Sie hat Dich einfach, um eine bessere Partie in dem Majoratsherrn zu erlangen, aufgegeben. Es ist ihr zweifelsohne im Auftrag der Gräfin Gerhard's Tod telegraphisch mitgetheilt worden. Valerie mußte sich mit der Antwort beeilen, damit es nicht gar zu deutlich zu Tage trete, daß Du um Beaufort's willen aufgegeben bist. Jetzt können Tante und Nichte sagen, daß Letztere den Brief verfaßt, bevor sie auch nur gewußt, daß Gerhard erkrankt sei; später würde man dieser Behauptung keinen Glauben schenken."

Athon Lawford starrte seine Schwester eine Weile sprachlos an, ehe er entgegnete:

„Du hast Recht, und das Mädchen wird versuchen, auch Max Beaufort gegenüber sich den Anschein vollkommener Herzensunschuld zu geben."

„Ja, und es dürfte ihr dies auch gelingen. Ein Mädchen, wie Valerie, macht jeden Mann zu ihrem Sklaven, wenn sie es nur will. Das Beste, was Du thun kannst, ist, daß Du ihr Andenken aus Deinem Herzen reißest."

„Ja, ich will sie vergessen," sprach Athon Lawford zähneknirschend. „Aber sie soll an mich zu denken haben. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Max Beaufort erfahre, welcher Art das Mädchen ist, daß seine Netze nach ihm auszuwerfen gedenkt. Beaufort soll diesen Brief sehen!" sprach er, indem er sich erhob und hastig das Zimmer verließ.

Am folgenden Tag empfing Valerie einen zweiten Brief von Athon Lawford. Er gestand zu, daß der abschlägige Bescheid, mit welchem sie seine Werbung erwidert, ihn in Verwunderung gesetzt, um so mehr, da sie ihn früher doch in jeder Weise ermuthigt habe. Er verspüre jedoch keine Lust, sein Lebensglück den Händen einer Frau preiszugeben, welche sich mit einem Manne gewissermaßen verlobte, um denselben in dem Moment zurückzustoßen, in welchem ein Anderer zu größerem Reichthum gelange. Vielleicht würde Fräulein Herbert, so fügte er hinzu, sich nur allzubald überzeugen, daß sie nur nach einem Schattenbilde gegriffen, aber für sie würde selbst wohl das keine Enttäuschung sein, denn Liebe sei ja ein Ding, das in ihrem Dasein keine Rolle spiele.

Mit heißen, thränenlosen Augen las Valerie zwei-, dreimal dieses Schreiben, in welchem jedes Wort sie in tiefster Seele verletzen mußte, weil nach allem Vorgegangenen es thatsächlich den Anschein hatte, als wenn sie Alles verdiente.

„Es ist nicht ritterlich, es ist nicht großmüthig," sagte sie, „Max Beaufort hätte niemals in solchem Tone an ein Mädchen geschrieben. Es ist grausam, und doch kann ich nicht leugnen, daß scheinbar jedes Wort mich trifft. Doch mag die ganze Welt denken, was sie will. Mag sie mich eine Kokette, eine Abenteurerin nennen, — was liegt daran, was die Menschen von mir denken, wenn er mich verachtet, er, dessen Urtheil allein für mich gleichbedeutend ist mit Leben oder Sterben!"

(Fortsetzung folgt.)

der Staat nur im Staatsbesitze befindliche Denkmäler zu konserviren habe.

Der Finanz-Minister Dr. Miquel war mit der Einrichtung provinzieller Organisationen einverstanden; der Staat solle sich auf mäßige Zuschüsse für den leitenden Konservator beschränken.

Abg. Freiherr v. Heereman (C.) sprach sich gleichfalls für eine Dezentralisation aus.

Abg. v. Eynern (nl.) empfahl die Wiederherstellung des Schlosses an der Burg.

Abg. Brandenburg (C.) billigte es, daß der Stadt Osnabrück der Verkauf ihres Kaiserpokals zu Gunsten kommunaler Ausgaben verboten sei, aber die Erhaltung eines solchen Stücks dürfe man nicht der Stadt allein überlassen.

Der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten Graf v. Zedlitz erklärte, daß die Verhandlungen in dieser Frage noch schwebten und er daher noch keine bestimmte Stellung nehmen könne.

Die Ausgaben wurden bewilligt.

Bei dem Kapitel „Technisches Unterrichtswesen“ empfahl Abg. Dr. Dünckelberg (nl.) die Einrichtung von Spezialkursen für Landmesser an den technischen Lehranstalten, worauf sich Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Wehrenpfennig zusagend äußerte.

Neu eingestellt ist in den Etat ein Posten von 65,000 M. Antheile der Dozenten der technischen Hochschulen an den Kollegiengeldern und 30,000 M. zu Besoldungszuschüssen zum Zweck der Heranziehung und Erhaltung tüchtiger Lehrkräfte für die technischen Hochschulen in Berlin, Hannover und Aachen.

Die Budgetkommission beantragte, den ersten Titel zu streichen, dagegen den Betrag des letzteren von 30,000 auf 60,000 M. zu erhöhen.

Abg. Sperlich (C.) empfahl die Annahme des Vorschlags der Regierung schon deshalb, weil dadurch die Schaffung eines neuen Dispositionsfonds verhindert werde.

In demselben Sinne sprach Abg. Schmidt-Warburg (C.), während Abg. Francke (nl.) die Annahme des Kommissionsantrags empfahl.

Abg. Dr. Meyer (dfr.) empfahl die Annahme der Regierungsvorlage.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Wehrenpfennig begründete die Vorlage mit den Verhältnissen unserer technischen Hochschulen gegenüber den Universitäten auf dem Gebiet der Mathematik und Chemie.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (k.) erklärte sich für den Kommissionsantrag.

Der Antrag der Budgetkommission wurde abgelehnt, der Vorschlag des Etats mit 126 gegen 111 Stimmen angenommen.

Bei dem Fond zur Remunerirung von Hülfslehrern wies Abg. Mooren darauf hin, daß die Stadt Aachen zur Unterhaltung der technischen Hochschule in Aachen beitragen müsse, während sonst der Staat die Unterhaltung allein trage. Sogar die Spargroschen der Arbeiter würden dazu herangezogen in Höhe von 25,000 M. jährlich auf 5 Jahre.

Geheimrath Wehrenpfennig: Als es sich um die Gründung der technischen Hochschule handelte, traten die verschiedenen rheinischen Städte in den Wettbewerb. Aachen wurde ausgewählt, weil die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft große Beiträge zahlte; sie hat bis jetzt 2½ Mill. M. gewährt. Außerdem gab auch der Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit erhebliche Zuschüsse. Bei der Gründung der Anstalt übernahm die Stadt Aachen die Verpflichtung, wenn weniger als 30,000 M. an Honoraren eingingen, den Fehlbetrag zu decken. Dieser Fehlbetrag hat in den letzten Jahren 10 bis 11,000 M. betragen. Der Zuschuß des Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit ist freiwillig angeboten für den Fall gewisser Erweiterungsbauten. Es handelt sich dabei um Ueberschüsse, die doch zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden würden, keineswegs um ersparte Arbeitergroschen, die etwa sonst den Arbeitern zu Gute kommen würden. Die Gelder sind noch nicht gezahlt, sondern erst für das nächste Jahr in Aussicht gestellt, wenn die Finanzverwaltung bereit ist, ihrerseits für den in Aussicht genommenen Bau Geld zu bewilligen.

Die Ausgaben wurden bewilligt.

Es folgte Kapitel 124: „Kultus und Unterricht gemeinsam“.

Bei den Ausgaben: Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse 5,474,900 M., beantragte Abg. v. Strombeck 1. die Zulagen zu gewähren, nicht nach einer weiteren Dienstzeit „im Pfarramte“, sondern „im Amte“; 2. die Regierung aufzufordern, diesen Titel im nächsten Etat auszudehnen auf die staatlich anerkannten Missionspfarrer.

Abg. v. Strombeck wies bezüglich seines ersten Antrags darauf hin, daß bei den katholischen Geistlichen schon die Ungleichheit herrsche, daß sie als Unverheirathete geringere Alterszulagen erhalten; es müsse wenigstens die Ungleichheit beseitigt werden, daß nur die Dienstzeit im Pfarramt, die bei den katholischen Geistlichen nach der Einrichtung der Kirche geringer sei, als die Dienstzeit im Amte überhaupt, angerechnet werde.

Geheimer Rath Hegel: Eine Neuregulirung und Erhöhung der Maximalgehälter ist nicht früher in Aussicht zu nehmen, als bis eine allgemeine Gehaltserhöhung der Beamten stattfindet. Die Alterszulagen können nur von dem Dienst in dem betreffenden Amte abhängig gemacht werden, während bei der Pensionirung die gesammte Dienstzeit in Rechnung gestellt wird.

Abg. v. Erffa (k.) schloß sich den Ausführungen des Regierungskommissars an.

Die Abgg. Broekmann, Brandenburg und Boediker (Ctr.) empfahlen den Antrag v. Strombeck.

Abg. Enneccerus (nl.) erkannte an, daß der Antrag, jede Dienstzeit, nicht blos die pfarramtliche, anzurechnen, auch den evangelischen Geistlichen zu Gute kommen könne.

Der Titel wurde darauf genehmigt, der erste Antrag von Strombeck gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt.

Abg. v. Strombeck empfahl seinen zweiten Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die Missionspfarrer vollständig den anderen Geistlichen gleichgestellt seien.

Geheimrath Hegel: Die Alterszulagen sollen nur den Geistlichen zugewendet werden, welche in einer fest abgegrenzten Parochie angestellt sind. Die Missionspfarreien sind aber keine fest abgegrenzten Sprengel.

Abg. Richter: Wenn der Antrag angenommen wird, so würde es in das Belieben des Bischofs gestellt sein, durch Vermehren der Zahl der Missionspfarreien die Belastung des Staats bei diesem Titel zu vermehren. Schließlich müßte man untersuchen, ob nicht auch andere Religionsgemeinschaften Ansprüche auf diesen Fonds haben.

Abg. Enneccerus: Es handelt sich hier nicht um Zuschüsse an die Kirche, sondern um Zuschüsse an die Staatsbürger zur Befriedigung ihrer Kultusbedürfnisse, die dieselbe Berücksichtigung verdienen wie andere Bedürfnisse.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Boediker und v. Strombeck sowie des Geheimraths Hegel wurde der Antrag v. Strombeck abgelehnt gegen die Stimmen des Centrums und der Polen.

Hierauf wurde die weitere Berathung des Etats auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr 30 Minuten.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 15. März. In der künftigen Woche beginnen die Herrenhaus-Sitzungen. Sie sollen ohne Unterbrechung bis zur Charwoche fortgesetzt werden, um so weit wie möglich alle schwebenden Arbeiten bis auf das Volksschulgesetz zu erledigen. — Die erste Lesung des heute im Abgeordnetenhause eingebrachten Gesetzentwurfs über Aufhebung des Welfenfonds soll am Ende dieser oder im Anfang nächster Woche erfolgen. Bei der allgemeinen Stimmung, die in parlamentarischen Kreisen diesem Gesetze gegenüber herrscht, wird die Vorlage wahrscheinlich in beiden Häusern des Landtages noch vor den Osterferien zur Erledigung gelangen.

— Die erste und zweite Kammer werden nach der „Köln. Ztg.“ übermorgen Sitzungen halten, um über eine Adresse an den Großherzog zu berathen.

— Der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge liegt im Ministerium des Innern der Plan zur Genehmigung vor, nochmals eine große Lotterie zu veranstalten, die der Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen dem Marstallgebäude und der Spree dienen soll.

— Wie das „Memeler Dampfboot“ erfährt, hat die russische Regierung die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Krettingen nach Moszeiken ertheilt. Hierdurch erhält die Bahn Memel-Bajohren Anschluß an das russische Eisenbahnnetz und wird eine neue Verkehrsstraße zwischen Preußen und Rußland eröffnet.

— Nach einer römischen Meldung des „Fremdenblattes“ wird am vierten Kongreß des Rothen Kreuzes Prinz Heinrich im Auftrage des Kaisers Wilhelm Theil nehmen, desgleichen würde der Zar seinen zweiten Sohn Georg zu den Berathungen entsenden, die am 21. April in Rom beginnen.

— Graf Rinaldo Taverna, der von der italienischen Regierung für den Botschafterposten in Berlin in Aussicht genommen ist, zählt 45 Jahre; er war früher Offizier und einige Jahre hindurch Militärattaché bei der italienischen Gesandtschaft in Berlin. Damals unterhielt er sehr freundschaftliche Beziehungen mit dem Grafen Herbert Bismarck. Er nahm seinen Abschied im Jahre 1885 als Oberst im Generalstab und widmete sich fortan dem politischen Leben. Mailand, später Monza, betrauten ihn mit einem Mandat für die Kammer, in welcher er sich als Berichterstatter über das Militärbudget mehrfach hervorthat. Im Jahre 1890 wurde er zum Senator ernannt. Vor einigen Tagen nun hatte der Diplomat in Rom die Unvorsichtigkeit, einen Vertreter des „Berl. Tagebl.“ zu empfangen und sich von ihm allerhand abfragen lassen, woraus dann der Berichterstatter einen pompösen Artikel für sein Blatt zusammenschweißen konnte. So sollte Graf Taverna u. A. gesagt haben:

Er selbst sei immer ein aufrichtiger Freund nicht blos Deutschlands, sondern auch speziell des schönen Berlin gewesen, nach welchem sein Herz ihn immer gezogen habe. Der Dreibund habe in Italien kaum einen eifrigeren, überzeugteren Förderer, als ihn, der die Nothwendigkeit dieses Bündnisses seit langen Jahren erkannt habe. Schon im Jahre 1868, als er von Berlin, wo er dem 2. Garde-Regiment attachirt gewesen war, nach Italien heimkehrte, habe er der italienischen Regierung offen gesagt, wenn es zwischen Frankreich und Preußen zum Kriege komme, werde Preußen siegen; und dieselbe Ueberzeugung besitze er auch heute noch Angesichts der Eventualität eines europäischen Konfliktes, denn selbst von zwei Seiten angegriffen, habe Deutschland, vor Allem Dank seinem trefflichen Offizierkorps, welches er aus eigener Erfahrung genau kenne, keinen Grund zu Besorgnissen. Gehöre doch die Zukunft unstreitig dem gesunden, kernigen deutschen Volke, welches die Quelle jeden wahren Fortschritts sei.

Daraufhin wurden nun in der italienischen Deputirtenkammer am Montag nicht weniger als sieben Anfragen an den Ministerpräsidenten gestellt. Herr di Rudini erklärte, es sei nicht wahr, daß Taverna Erklärungen politischer Natur abgegeben habe. Die Kammer könne sich nicht ernsthaft mit solchen Dingen beschäftigen, ein Blatt könne nicht die Politik der Regierung bestimmen. Da nun einmal Molmenti und andere Redner Hindeutungen gemacht hätten auf die Beziehungen Italiens zu Frankreich, so bemerke er, daß die Fragesteller bei ihrem Vorgehen das Ziel verfolgten, glauben zu machen, daß die Haltung der italienischen Regierung wenig aufrichtig sei. Dem gegenüber könne er mit Genugthuung feststellen, daß Frankreich sowohl wie ganz Europa nicht an den freundschaftlichen Zielen und der Loyalität Italiens zweifelten. (Lebhafte Zustimmung). Graf Taverna selbst gibt in den römischen Blättern die Erklärung ab, der Vertreter eines Berliner Blattes, welcher ihn vorgestern besuchte, habe von ihm seine Biographie verlangt; die Politik sei in dem Gespräche nicht berührt worden.

* **Berlin,** 16. März. Im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin überbringt General-Adjutant von Wittich, der heute Abend nach Darmstadt reist, einen kostbaren, sog. italienischen Lorbeerkranz, aus grünen und goldenen Lorbeerblättern, goldenen Lorbeer-Blüthen und Früchten bestehend, um denselben am Sarge des verblichenen Großherzogs niederzulegen. Der Kranz hat einen Durchmesser von 1½ Meter.

— Im preußischen Abgeordnetenhause ist der „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung der durch die Verordnung vom 2. März 1868 verhängten Beschlagnahme des Vermögens König Georgs“ eingegangen; er lautet:

Einziger Artikel. Das Gesetz vom 15. Februar 1869 (Gesetzsamml. S. 322), betreffend eine Abänderung der Beschlagnahmeverordnung vom 2. März 1868, wird dahin abgeändert, daß die Wiederaufhebung der durch diese Verordnung vom 2. März 1868 (Gesetzsamml. S. 166) über das Vermögen des Königs Georg verhängten Beschlagnahme Königlicher Verordnung vorbehalten bleibt.

Die gegenwärtigen Verhältnisse lassen es nunmehr als zulässig und angezeigt erscheinen, die Wiederaufnahme der Beschlagnahme des Vermögens weiland König Georgs eintreten zu lassen. Die Zustände der Provinz Hannover sind gegenwärtig so beruhigt und befestigt, daß es besonderer Mittel zur Abwehr etwaiger gegen die Zusammengehörigkeit der Provinz mit dem Preußischen Staate gerichteter Agitationen nicht mehr bedürfen wird. Seine Majestät der Kaiser und König haben daher in der Absicht, der Bevölkerung dieser Provinz einen Beweis Allerhöchst Seines vollen Vertrauens zu geben und in dem Wunsche, dadurch zur weiteren Beruhigung beizutragen, Allerhöchst Seine Willensmeinung dem Staatsministerium dahin zu erkennen zu geben geruht, daß die Beschlagnahme der fraglichen Revenüen nicht weiter aufrecht zu erhalten, vielmehr wegen der Ausführung des Vertrages vom 29. September 1867, soweit dieselbe überhaupt noch aussteht, die entsprechenden Schritte zu thun seien, falls Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland vorher die Zusicherung ertheilen würde, die Höchstdemselben dann zustehenden oder sonst zustehenden Mittel nicht zu feindseligen Unternehmungen gegen Seine Majestät den Kaiser und König oder gegen den Preußischen Staat verwenden zu wollen. Diese Zusicherung ist durch das anliegende, an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Herzogs von Cumberland vom 10. März 1892 gegeben worden. (Es ist das vom „Reichsanz.“ veröffentlichte Schreiben.) In § 4 der Beschlagnahmeverordnung war die Wiederaufhebung der Beschlagnahme der Königlichen Verordnung vorbehalten. Durch Gesetz vom 15. Februar 1869 ist indessen abändernd bestimmt worden, daß die Wiederaufhebung der Beschlagnahme auf diesem Wege nur dritten gutgläubigen Erwerbern und Zessionarien gegenüber, in allen übrigen Fällen aber nur durch Gesetz erfolgen solle. In Folge dessen haben Seine Majestät dem Staatsministerium Allerhöchst die Ermächtigung zu ertheilen geruht, dem Landtage der Monarchie den vorstehenden Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegen. Nach erfolgter Zustimmung des Landtages werden unmittelbar Verhandlungen wegen der für die Auseinandersetzung maßgebenden Gesichtspunkte und wegen der Ausführung des noch nicht erfüllten Theils des Vertrages vom 29. September 1867 mit dem Herzoge von Cumberland eingeleitet und die erforderlichen vorbereitenden Schritte zur Aufhebung der Beschlagnahme gethan werden.

* **Wilhelmshaven,** 15. März. Zum Schutze der Nordseefischerei wurde heute Morgen das Panzerfahrzeug „Bremse“ in Dienst gestellt.

* **Darmstadt,** 14. März. Zu der Beisetzung des Großherzogs von Hessen werden eintreffen der Herzog von Connaught, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Heute Nachmittag 2 Uhr begab sich das gesammte Offizier-Korps des hiesigen Leibgarde-Regiments nach dem neuen Palais, um dort am Sarge ihres verewigten Chefs einen Kranz niederzulegen. Nach einem Telegramm des Kaisers Wilhelm hat derselbe seine ursprüngliche Absicht, persönlich an der Leichenfeier theilzunehmen, wegen Unwohlseins aufgegeben. Der Kaiser wird durch den Prinzen Heinrich vertreten sein und zwei Flügeladjutanten nach Darmstadt senden. Die Vereidigung der Truppen findet am Freitag statt.

— Die Königin von England läßt sich bei der Beisetzung des Großherzogs durch den Herzog von Edinburg vertreten, da Prinz von Wales an der Reise nach Darmstadt verhindert ist.

* **Darmstadt,** 15. März. Heute Nachmittag fand die Eröffnung des Testaments des verstorbenen Großherzogs statt.

— Die feierliche Ausstellung der Leiche des verstorbenen Großherzogs fand heute Vormittag von 10 bis 1 Uhr im neuen Palais statt. Eine große Menschenmenge sowie die ganze Garnison defilirten vor dem Katafalke. Unter den Fürstlichkeiten, welche zu den Beisetzungsfeierlichkeiten hier eintreffen werden, befinden sich ferner Prinz Ludwig von Bayern, der Prinz von Hohenzollern und Prinz Alfred von Edinburg.

— Die Ordnung des Leichenbegängnisses ward soeben bekannt gemacht. Die Einsegnungsfeierlichkeit findet Donnerstag 11 Uhr im Audienzsaale des neuen Palais statt. Auf der Rosenhöhe segnet die Leiche der Hofprediger Ehrhardt ein. Die Trauerparade, aus den Truppen der gesammten großherzoglichen Division zusammengesetzt, wird von Generalmajor Lademann befehligt.

— Auch der Erbprinz von Waldeck trifft Morgen hier ein, eben so die kommandirenden Generäle von Albedyll, von Grolmann, von Loë, die die Armeekorps der dem Verewigten unterstellten dritten Armee-Inspektion vertreten. Seit heute früh werden der Reihe nach die Mannschaften sämmtlicher Regimenter am Sarge des Entschlafenen vorbeigeführt. Bei der Ueberführung wird auch das Polytechnikum durch sämmtliche Professoren und Delegirte der Studentenkorporationen vertreten sein. Der Andrang zum Katafalk war auch heute so stark, daß verschiedene Personen ohnmächtig wurden.

— Der neue Großherzog von Hessen hat nachstehende Proklamation erlassen:

Ernst Ludwig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc.

Gott dem Allmächtigen hat es nach Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Unseres vielgeliebten und hochgeehrten Herrn Vaters, des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und bei Rhein ꝛc. ꝛc. Königliche Hoheit nach beinahe fünfzehnjähriger, stets segensreicher Regierung aus diesem Leben und aus der Mitte seines treuen Volkes abzuberufen.

Tiefbetrübten Herzens verkünden Wir dies allen Angehörigen des Landes mit dem Anfügen, daß Wir die vermöge der in Unserem Großherzoglichen Hause geltenden Erbfolgeordnung Uns als nächstem Stammfolger nach dem Rechte der Erstgeburt und Linealfolge angefallene Regierung des Großherzogthums angetreten haben. Demnach versehen wir Uns zu Unseren getreuen Ständen, zu allen öffentlichen Beamten und Dienern, überhaupt zu allen Angehörigen des Großherzogthums, daß sie Uns als dem rechtmäßigen Landesherrn Treue und Gehorsam leisten und sich in allen Stücken als getreue Unterthanen erweisen.

Dagegen ertheilen Wir ihnen die Versicherung, daß Wir Uns die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit, sowie die Förderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes stets angelegen sein lassen, daß Wir die Verfassung des Großherzogthums hochhalten und beobachten, sowie auch dem Kaiser und Reich die von Unseren Vorfahren erwiesene Treue bewahren werden.

Sämmtlichen Behörden und Beamten geben Wir auf, bis zu etwaiger anderweiter Bestimmung die ihnen obliegenden Verpflichtungen nach wie vor zu erfüllen.

Gegeben zu Darmstadt, am 13. März 1892.

(L. S.) Ernst Ludwig.

Finger.

* **München,** 15. März. Der König und die Königin von Württemberg haben heute Abend 8¼ Uhr München wieder verlassen. Auf dem Bahnhofe waren der Prinzregent und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen anwesend. Die Verabschiedung war eine sehr herzliche. Der König von Württemberg ist nach Stuttgart zurückgereist; die Königin hat sich nach Schloß Hohenburg begeben.

Oesterreich-Ungarn.

— Erzherzog Eugen wird den Kaiser Franz Josef bei dem Begräbniß des Großherzogs von Hessen vertreten. — Graf Hartenau drückte den Leidtragenden telegraphisch sein Beileid aus.

— Eine Deputation des 14. Infanterie-Regiments „Großherzog von Hessen“, bestehend aus dem Obersten Negrelli und drei Offizieren, wird sich, wie „W. T. B.“ aus Linz meldet, zu den Leichenfeierlichkeiten nach Darmstadt begeben.

* **Prag,** 15. März. Der jungczechische Abgeordnete Vaschaty erklärte in einer Wählerversammlung, daß das Slawenthum sich auf die russische Großmacht stützen, und daß Deutschland Elsaß-Lothringen herausgeben müsse. Der Regierungskommissar gebot dem Redner Schweigen. Vaschaty jedoch schimpfte weiter und rief wiederholt, Oesterreich müsse mit Rußland gehen.

Schweiz.

* **Bern,** 14. März. Der Bundesrath hat dem Großherzog von Hessen, Ernst Ludwig, telegraphisch das Beileid an dem Tode seines Vaters ausgedrückt.

Holland.

* **Vlissingen,** 14. März. Ein bis jetzt unbekannter Dampfer rannte die französische Bark „Achille“ in den Grund. Der Kapitän und zwei Matrosen wurden durch einen Lootsenkutter gerettet, die übrige Mannschaft ist ertrunken.

Frankreich.

* **Paris,** 15. März. Heute Nacht fand in der ehemaligen Lobau-Kaserne, welche gegenwärtig für Zwecke der städtischen Verwaltung benutzt wird, eine Explosion statt, welche durch Dynamit hervorgerufen zu sein scheint. Die Detonation war außerordentlich heftig, indessen beschränkt sich der angerichtete Schaden auf zersprengte Fensterscheiben. — In der Lobau-Kaserne ist die Garde républicaine untergebracht. Die Büchse, welche den Sprengstoff — wahrscheinlich Dynamit — und Kugeln enthielt, war in einer Fensternische des Speisesaals der Kaserne untergebracht. Das Fenster wurde zerschmettert, das Mauerwerk leicht beschädigt. Zahlreiche Fensterscheiben der Kaserne und der benachbarten Häuser sind gesprengt. Obwohl die über dem Fenster, von welchem die Explosion ausgegangen ist, belegenen Räumlichkeiten von Soldaten der Garde républicaine bewohnt sind, ist Niemand verletzt worden. Die Behörden befinden sich am Thatorte. Die Lunte und Bruchstücke von Kupfermetall sind aufgefunden worden. — Der durch die Dynamit-Explosion angerichtete Materialschaden ist sehr beträchtlich; von den 800 Schutzleuten, welche in der Kaserne schliefen, wurde jedoch Niemand verletzt. Ein Passant konnte das genaue Signalement zweier fliehenden Anarchisten angeben, so daß man hofft, der Verbrecher habhaft zu werden.

— Der Minister Ricard unterbreitete heute dem Ministerrathe eine Vorlage behufs Abänderung des Artikels 435 des Strafgesetzes. Die Abänderung besteht darin, daß in den Bereich der Strafbestimmungen des Artikels (Todesstrafe) auch die durch Sprengstoffe angerichtete Zerstörung mit einbezogen wird. — Der gestrige dritte Dynamitanschlag innerhalb 14 Tagen hat in Paris eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Im Viertel des Stadthauses und der Kaserne Lobau dauert der Schrecken an. Auf der Polizeipräfektur herrscht Bestürzung. Die ganze Polizei ist auf den Beinen, weiß aber nicht, was sie anfangen soll, da keine Spur der Thäter vorhanden ist. Zwei Personen, die nach der Explosion flohen, wurden festgenommen, aber heute Morgen als unschuldig entlassen. Alle Polizeiposten in Paris sind verdoppelt und Nachts durchziehen Patrouillen einen Theil von Paris. Die Untersuchung wurde heute Morgen in der Kaserne ohne Ergebniß fortgesetzt. Der Direktor des Gemeindelaboratoriums hat die Reste der aufgefundenen Patronen untersucht. Nach seiner Meinung ist die Patrone nicht derjenigen gleich, die auf dem Boulevard St. Germain gelegt wurde. Die Hülse war nicht aus Kupferblech und mußte 250 Gramm Dynamit oder explosives kohlensaures Kali oder auch Melinit enthalten haben. — In der Kammer ging heute das Gerücht, alle bekannten Anarchisten seien verhaftet worden und es werde eine gründliche Untersuchung beabsichtigt, mit der der Untersuchungsrichter Athalin beauftragt sei.

Großbritannien.

* **London,** 15. März. Nach Depeschen aus Konstantinopel verhafteten am Sonntag die Wächter von Yildiz-Kiosk zwei Männer, welche muthmaßlich eine Ermordung des Sultans planten. Bei den Verhafteten wurden Revolver und Dolche vorgefunden. (H. Tel.-B.)

— Anläßlich des Ablebens des Großherzogs von Hessen hat die Königin eine vierzehntägige volle Hoftrauer angeordnet. Ferner bestimmte Ihre Majestät, daß in der Albert Memorial-Kapelle zu Windsor am Donnerstag, zu derselben Zeit, wo die Beisetzung erfolgt, für den verewigten Großherzog ein Trauergottesdienst abgehalten werden soll, dem die Königin, die Prinzessinnen Christian zu Schleswig-Holstein und Battenberg, sowie andere Mitglieder der Königlichen Familie beiwohnen werden.

Rußland.

— In Petersburg ist eine jüngst erschienene französische Broschüre mit dem Titel „Nos amis — nos alliés“ mit großem Halloh begrüßt worden. Die Broschüre verlangt den Anschluß Dänemarks an die russisch-französische Entente, weist der dänischen Flotte die Aufgabe zu, in einem künftigen Kriege die deutschen Ostseehäfen zu blockiren, und verspricht dafür den Dänen als Lohn die Wieder-Erlangung von Schleswig und Holstein. Die „Nowoje Wremja“ hält die Broschüre für so interessant, daß sie an ihrer Spitze den Inhalt derselben reproducirt. Auch in Dänemark spricht man viel von diesem französischen Lockrufe, aber in wesentlich kühlerer Tonart.

Serbien.

— Nun ist die vielbesprochene Deklaration bekannt, mittelst welcher Milan Obrenovich sich ganz und völlig von Serbien loslöst. Der gewesene König entsagt erstens der Mitgliedschaft zum serbischen Königshause und allen mit denselben verbundenen Rechten und Pflichten, er verzichtet zweitens auf das ihm verfassungsmäßig zugestandene Recht zur Beaufsichtigung der Erziehung seines Sohnes, er gibt drittens die serbische Staatsbürgerschaft preis und verspricht viertens, niemals den Boden Serbiens zu betreten, außer im Falle einer schweren Erkrankung seines Sohnes. Es dürfte schwerlich ein zweites Beispiel einer solchen Verzichtleistung in der Geschichte zu finden sein. Der Annahme in der Skupschtina ist die Resignation Milans sicher, obwohl, wie es heißt, die Gegenleistung in Gestalt einer Forderung von zwei Millionen zu bewilligen ist. Den serbischen Radikalen ist die Abfertigung Milans jede Summe werth, und Milan macht von dieser Disposition den umfassendsten Gebrauch. Er wird von jetzt an nicht einmal mehr ein Roi en exile sein.

Sozialpolitische Nachrichten.

Von der Vollme, 14. März. Während bis jetzt in unserm industriellen Vollmethale die Arbeitsverhältnisse und immerhin günstige genannt werden konnten, macht sich neuerdings auf einigen Werken Arbeitsmangel geltend, sodaß es leider schon zur Einschränkung der Arbeitszeit gekommen ist. Dagegen dürfte es wohl nicht zu Arbeiterentlassungen kommen. Wenig aussichtsvoll ist auch zur Zeit das Arbeitsverhältniß in den industriellen Orten auf unseren sauerländischen Höhen, z. B. in Halver und Breckerfeld. Eine auffallende Erscheinung ist diejenige, daß aus den Orten des Vollmegebiets die Kleineisenindustrie fast vollständig verschwunden ist, seitdem sich die Großindustrie mit voller Macht auf die früher hier in großer Blüthe stehende Schloßschmiederei und Feilenhauerei gelegt hat.

London, 15. März. In Yorkshire, Durham und anderen Kohlendistrikten hat die Arbeit gestern vollständig geruht; viele Porzellan- und Töpferwaaren-Fabriken in Staffordshire sind heute wegen Kohlenmangels geschlossen. In London beginnen heute die Sitzungen des Verbandes der Bergleute, um darüber Beschluß zu fassen, ob die Streikenden am kommenden Montag die Arbeit wieder aufnehmen sollen. In Hartlepool ist die Kohlenausfuhr seit gestern gänzlich eingestellt.

London, 14. März. Die London and Northwestern [illegible] hat nahe an 900 Arbeiter entlassen. In Crewe stellten die Maschinenfabriken in Folge Kohlenmangels ihre Thätigkeit ein.

Hartlepool, 14. März. Die Jahreskonferenz des nördlichen Zweiges des nationalen Arbeiterverbandes beschloß in der heutigen Sitzung, in der über 50,000 Arbeiter vertreten waren, den Bergleuten und Grubenbesitzern eine schnelle Einigung anzuempfehlen.

Aus Rheinland und Westfalen.

Kaiserswerth, 15. März. Kauft Nichts an der Thüre! Diese Mahnung werden sich wohl einige hiesige Familien zu Herzen nehmen, welche von einem Handelsmann blauen Buxkin kauften, welchen derselbe für 25 M. anbot und schließlich für 8 M. abließ. Nachher stellte sich heraus, daß es mit diesem außerordentlich billigen Gelegenheitskauf nichts war, denn ein Sachverständiger taxirte den reellen Werth des Stoffes auf nur 3 M. Wir geben allen Lesern die Mahnung, ihre Einkäufe lieber in reellen Geschäften zu machen, denn an der Thür gilt die Devise „billig und schlecht“ und man wird trotzdem noch gründlich geschädigt.

Rahm bei Grobenbaum, 16. März. Herr Lehrer Tillmann, welcher nach Düsseldorf versetzt wurde, verläßt uns am 1. April dieses Jahres. An seine Stelle tritt Herr Lehrer Bischoping.

Hückingen, 16. März. Herr Lehrer Sartorius wird am 1. April verlassen, um seine neue Stelle in Düsseldorf anzutreten.

Angerort, 16. März. Vorgestern Nacht brachen Diebe hierselbst bei dem Ackerer Hubert Langen ein und stahlen ein Schwein, welches sie zum Hohne im Stalle noch schlachteten, und mehrere Hühner. Man ist den Thätern bereits auf der Spur.

† **Ratingen**, 16. März. Wenn nach kräftigem Schnee-, Thau- oder Regenwetter eintritt, sind die hiesigen Verkehrswege außerhalb der Stadt, z. B. nach Tiefenbroich, kaum passirbar. Könnte da nicht einigermaßen Abhülfe geschaffen werden?

Speldorf, 14. März. Eine eigenthümliche, bis jetzt wenig beobachtete Kinderkrankheit tritt der „Rh. u. Rztg." zufolge zur Zeit hier in starkem Maße auf. Dieselbe fängt damit an, daß die Augen sich trüben und die weiße Haut im Auge nach und nach blutig anläuft. Gleichzeitig bekommen die Kinder auf dem ganzen Körper einen trockenen Hautausschlag, nach einigen Tagen ist der Verlauf zu Ende, ohne nachtheilige Folgen zu hinterlassen. Es giebt viele Familien, deren Kinder sämmtlich von dieser Krankheit befallen wurden.

Oberhausen, 15. März. In Folge der neuen Steuereinschätzung soll sich hier der Kommunalsteuersatz auf 200 Proz. ermäßigen.

Barmen, 16. März. Die Frage, wie die Steuerverhältnisse unserer Stadt sich nach der Einführung der neuen Einkommensteuer gestalten werden, hat in den letzten Wochen lebhaft die Unterhaltung bestimmt. Dem Vernehmen nach wird diese Frage eine Antwort finden, die man nur mit Genugthuung verzeichnen kann; denn es soll sich bei der neuen Veranlagung ein so günstiges Ergebniß herausgestellt haben, daß eine Herabsetzung des Kommunalsteuerzuschlages von 320 auf 160 Prozent möglich sein wird. Um das Gleichgewicht des städtischen Etats zu erzielen, werden in diesem Jahre wahrscheinlich über 1,600,000 M. an Kommunalsteuern aufzubringen sein und in Folge dessen dürfte der Prozentsatz der Steuer sich auf 180 erhöhen. — In Elberfeld wird das Ergebniß der neuen Veranlagung nicht so günstig ausfallen, da verschiedene der größten Einkommen (Eisenbahn- und Aktiengesellschaften) dort bereits früher genauer bekannt und daher auch vorher schärfer zur Kommunalsteuer herangezogen waren.

Krefeld, 15. März. Aus Paris wird der „K. Ztg." geschrieben: Bisher wurde aller Baumwoll-Sammet aus England und besonders aus Deutschland eingeführt. Jetzt wird in Roubaix eine auf dreihundert Arbeiter berechnete Fabrik gegründet, welche vorerst das Scheeren, Färben und Ausrüsten dieses Sammets besorgen soll. Die Weberei soll später folgen. Ein Deutscher hat sein Verfahren und Geld geboten, um bei dieser Gründung mitzuthun, welche eigentlich gegen Deutschland gerichtet ist.

Krefeld, 15. März. (Das vorläufige Ergebniß der Steuereinschätzung) hat nach dem neuen Steuergesetz für den Stadtkreis Krefeld ein Veranlagungssoll von 726 923 M. gegen 529 560 M. im Vorjahr, d. i. ein Mehr von 197 375 M. ergeben.

M.-Gladbach, 15. März. Das Komitee für den Rhein-Maas-Kanal hat zwei Berliner Baumeister gewonnen, welche die nöthigen Vorarbeiten ausführen sollen. Diese sind auf annähernd 10,000 M. veranschlagt. Die Gelder werden von den betheiligten Gemeinden in der Weise aufgebracht, daß die eine Hälfte nach der Einwohnerzahl, die andere nach der Einkommensteuer für 1892/93 gezahlt wird. Man hofft mit Krefeld in der Weise einig zu werden, daß wenigstens von Uerdingen bis Krefeld die Kanalstrecke gemeinsam wird. Nächstens soll die Letztere in ihrer ganzen Ausdehnung begonnen werden.

Wehr, 15. März. Bei einem hiesigen angesehenen Einwohner erschien letzte Woche ein fein gekleideter Herr mit einer Dame, angeblich aus Amerika, und gaben sich für entfernte Verwandte aus. Es wurde einige Tage herrlich und in Freuden gelebt; schließlich entlieh der „Amerikaner" von seinem Gastgeber 120 M., um seine Sachen in Karlsruhe in Empfang zu nehmen. Der Erwartete ist jedoch bis heute nicht zurückgekehrt.

Hagen, 15. März. Karl Abs, der berühmte Meisterringer Europas, gastirt z. Z. im hiesigen Cirkus Krembser. Gestern Abend, als er sich mit dem tüchtigen Athleten Eberle aus Hamburg maß, den er nach hartem und interessantem Kampfe warf, herrschte unter dem den ausverkauften Cirkus füllenden Publikum große Aufregung. Als Abs nach der Vorstellung den Cirkus verließ, begleiteten ihn Tausende unter Hoch- und Hurrahrufen durch die Stadt nach seinem Hotel. Wahrscheinlich wird auch der Meister-Ringer der deutschen Turnerschaft, Herr Moll hierselbst, der auf dem letzten Dresdener Turnfest den ersten Preis davontrug, sich mit Herrn Abs messen.

Bielefeld, 15. März. „Bethel", die Kolonie für fallsüchtige Kranke hier dicht bei der Stadt, theilt in ihrem fünfundzwanzigsten Jahresbericht u. A. Folgendes mit. Die Zahl unserer Pfleglinge, die zu hauptsächlich der Rheinprovinz und Westfalen angehören, ist, einschließlich 126 Nicht-Epileptischer (Blöde, Krüppel 2c.), gegenwärtig auf 1352 gestiegen. Wir haben 158 Kranken mehr als im vorigen Jahre Raum verschaffen und deshalb große Erweiterungen vornehmen müssen. In den 25 Jahren konnten von 3485 Epileptischen 234 als geheilt, 797 als wesentlich gebessert in die Heimath entlassen werden. Im vorigen Jahre wurden 1388 Epileptische in etwa 486,000 Pflegetagen verpflegt.

Plettenberg, 15. März. Durch die Vorsicht und Aufmerksamkeit eines Bahnwärters ist, wie jetzt bekannt wird, am Samstag Mittag der um 12 Uhr von Hagen kommende Personenzug einer großen Gefahr entronnen. Kurz vor dem großen Tunnel an der steinernen Brücke wurde der Zug durch die Signale des ihm entgegenstürmenden Bahnwärters zum Stehen gebracht. In dem Tunnel hatten sich eben Gesteinsmassen gelöst, die das Geleise sperrten. Der getreue Bahnwärter verdient alle Anerkennung.

Aus Westfalen, 15. März. In Sachen Winner und Genossen, die wegen Hochverrathes verhaftet sind, haben in diesen Tagen zu Iserlohn durch einen Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes umfangreiche Zeugenvernehmungen stattgefunden.

Lippspringe, 15. März. Ueber den jüngst hier von einem Vater an seinem eigenen Kinde begangenen Mord werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Maurer Fürst kam mit seiner Frau in Streit und wollte auf diese losgehen. In ihrem Schutze hielt die Frau das einjährige Kind vor sich, das nun der Wütherich ergriff und so lange am Halse würgte, bis es starb. Bei seiner Ueberführung in das Gefängniß wäre das Scheusal beinahe gelyncht worden.

Lokale Nachrichten.

Düsseldorf, 16. März.

† An die Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen in Düsseldorf und Umgegend ergeht die Aufforderung, sich der im April v. J. begründeten Organisation der oben genannten Berufszweige, welche die Besserung der gewerblichen Stellung ihrer Mitglieder erstrebt, anzuschließen. Bis jetzt zählt die Organisation, deren Sitz sich in Berlin befindet, bereits über 4500 Mitglieder. Der Vereinsbeitrag beträgt 15 Pfg. wöchentlich bei Gratislieferung des Vereinsorgans. Als Vertrauensmann für Düsseldorf und Umgegend fungirt Herr Steindrucker Uedermann, Stefanienstraße 2 hierselbst.

+ Auf dem Karlsplatze und am Filzgerthor wurden heute Kioske zum Zeitungsverkaufe aufgestellt.

+ Am Dinstag Nachmittag war ein Italiener in Folge Genusses geistiger Getränke unternehmungslustig, ging zum Armenbureau und forderte Unterstützung. Hierbei benahm er sich so ungebührlich, daß man ihm einstweilen Freiquartier im Speckkämmerchen gab.

+ Ein Fuhrknecht jagte gestern Nachmittag mit seinem Wagen in rasender Eile die Volkerstraße hinab und fuhr den Kutscher eines dort haltenden Wagens an. Der Kutscher wurde bedeutend an einem Beine verletzt. Der Fuhrknecht wird seine unvorsichtige Eile büßen müssen.

+ Am Samstag erhielt ein Arbeiter außer seiner Löhnung auch die zweier anderer Arbeiter mit dem Auftrage, das Geld an diese abzuliefern. Er aber hat sich damit fortgemacht.

+ Im Hofgarten geriethen gestern Morgen zwei vom Markt heimkehrende Frauen in Streit, bearbeiteten sich zunächst mit ihren Fäusten und warfen dann mit den gekauften Kohlköpfen aufeinander los zum großen Vergnügen des Publikums.

+ Gestohlen wurde aus einem Hause an der Parkstraße eine goldene Damenuhr mit Kette.

+ Ein Schreinergeselle hat eine Menge Betrügereien begangen, indem er bei den Kunden seines früheren Meisters die Beträge für gelieferte Arbeit einkassierte, das Geld behielt und lustig davon lebte.

+ In Stoffeln entstand heute Morgen in einem Dachkämmerlein Feuer, die Feuerwehr wurde alarmirt und war diese in kurzer Zeit am Brandorte, so daß durch ihr schnelles Eingreifen großer Schaden verhütet wurde.

+ Ein Tagelöhner, der Abfallrinnen von den Häusern gestohlen hatte, wurde gestern verhaftet.

+ Eine Dienstmagd hat wiederholt ihre Herrschaft bestohlen, bis sie schließlich ertappt und gestern verhaftet wurde. Außer dieser Dieben logirten noch im Polizeigewahrsam mehrere Betrunkene, Skandalmacher und Frauenzimmer, die sich umhertrieben.

Schöffengerichts-Sitzung vom 16. März. Zwei Buben im Alter von 13 Jahren sollten in einem Spezereiwaarengeschäft ein Zwanzigmarkstück gestohlen haben. Die Beweisaufnahme ergab wohl schwerwiegende Verdachtsgründe, welche indeß zur Bejahung der Schuldfrage nicht ausreichten; es erfolgte somit kostenlose Freisprechung. — Die Redakteure zweier hier erscheinenden Zeitungen sollten durch Aufnahme von Inseraten, welche die Empfehlung von Bruchthee betrafen, gegen die Regierungs-Polizeiverordnung, welche den Verkehr der Geheimmittel regelt, verstoßen haben. Das Schöffengericht vermochte indeß in dem angepriesenen Mittel kein Geheimmittel zu erblicken und erkannte somit auf kostenlose Freisprechung. — Wegen Unterschlagung wurde ein 16 Jahre alter Knabe in Anbetracht seiner Jugend und des geringen Werthobjektes, es handelte sich um ein Stück Dachrinne, nur zur Zahlung einer Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Ein 13 Jahre alter Knabe war der Bettelei angeklagt. Derselbe wurde zur Strafe des Verweises verurtheilt. — Schlossergeselle Karl Pf. hatte einen Stock und eine Weste gestohlen. Unter Annahme mildernder Umstände erkannte das Schöffengericht auf 10 Tage Gefängniß. — Tagelöhner Peter H. hatte einem hier wohnenden Bilderhändler 17 Stück uneingerahmte Bilder gestohlen, wofür er in eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt wurde.

Vermischte Nachrichten.

* Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr spielte sich in der Kochstraße in Berlin ein entsetzlicher Vorgang ab. In dem Hause Nr. 7 wohnte bei dem Schneidermeister G. im vierten Stockwerk die unverehelichte 23 Jahre alte Magdalene Sp. Sie erwarb sich früher als Kellnerin ihren Unterhalt. Damals machte sie die Bekanntschaft eines Sohnes des Buchdruckereibesitzers Sch., auf dessen Veranlassung sie ihrem Berufe entsagte und zunächst zu Verwandten nach Stade reiste. Von dort im November v. J. nach Berlin zurückgekehrt, verlobte sie sich kurz vor Weihnachten mit Sch. und bezog auch von diesem ihren Unterhalt. Wie öfters, war auch der Genannte am Sonntag wieder bei seiner Braut zum Besuch und gab die Absicht kund, mit ihr einen Ausflug nach Erkner zu unternehmen. Dieser Absicht widersetzte sich die Sp. entschieden, weil sie überhaupt nicht Lust hatte zum Ausgehen. Hierdurch entstanden Zwistigkeiten, und als Sch. sich zum Fortgehen anschickte, äußerte seine Braut ihm: „Wenn Du doch fährst, kannst Du auch gleich den Ring mitnehmen" und übergab ihm den vom Finger gezogenen Goldreifen. Sch., welcher dem Vorfall keine ernste Bedeutung beilegte, nahm den Ring mit den Worten: „Den wirst Du Dir bald genug wiederholen" und entfernte sich. Kaum aber hatte er die Straße betreten, als ein menschlicher Körper vor seinen Füßen auf den Bürgersteig niederschlug und als unförmliche Masse liegen blieb. Die Sp. war durch das Verhalten ihres Verlobten in eine derartige Aufregung gerathen, daß sie sich ihm nach aus dem Fenster gestürzt hatte. Noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, wurde sie nach der Charitee gebracht, verstarb aber bald nach ihrer Einlieferung.

* Aus Wiesbaden wird geschrieben: Das Tagesgespräch bildet hier ein grausiger Vorgang: ein Tenor hat eine Statistin des hiesigen k. Theaters regelrecht geschlachtet und dann — aufgefressen! Die Theaterbesucher wunderten sich schon längst darüber, daß die mit nicht geringer Mühe neu einstudirte Meyerbeer'sche Oper „Dinorah" vom Repertoire wieder abgesetzt worden ist. Dies ist gegen den Wunsch und Willen der Intendanz geschehen, eine „force majeure" bildete das Hinderniß. Bekanntlich wirkt in der Oper eine Ziege mit. Diese unentbehrliche „Dinorah"-Statistin befand sich im Besitz eines Landmannes der Umgegend und bezog ihr regelmäßiges Spielgeld. Als nun vor einiger Zeit eine Wiederholung der Oper beabsichtigt war und die vierbeinige, für ihre Rolle mühsam abgerichtete Künstlerin abgeholt werden sollte — war sie nicht mehr vorhanden. Dem Boten wurde folgende Antwort: „Was? Ich soll Euch noch de Gaas lüttern? Ihr jebt jo de „Dinorah" kaum alle Jahr aenmel. Et, ich hunn se geschlacht' und gefreße!"

* Ludwigshafen, 16. März. In der vergangenen Nacht brach in der hiesigen Großschreinerei und Glaserei der Firma Fafsg u. Sohn Feuer aus. Die ganze Anlage wurde eingeäschert. Der Schaden wird auf 300,000 M. geschätzt.

* Osnabrück, 15. März. Ein Taugenichts, welcher 37 Mädchen, Schülerinnen der hiesigen Töchterschule, Haarbüschel ausriß, wurde, wie die Osnabrücker Zeitung meldet, wegen dieser Frevelthaten zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurtheilt.

* Posen, 15. März. Der Schuhmacher Blaszczak ist wegen Ermordung eines Dienstmädchens vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden.

* Temesvar, 15. März. Im vierten Flötze des Alfred-Schachtes in Resicza explodirten infolge eines vorschriftswidrig angewendeten Dynamit-Sprengschusses schlagende Wetter. Zwei Bergarbeiter blieben auf der Stelle todt, vier wurden schwer verletzt.

* Brüssel, 14. März. Die offizielle Verlustziffer des Grubenunglücks zu Anderlues beträgt 152 Todte, 20 Verwundete und 63 Gerettete.

* Antwerpen, 16. März. Der Dampfer „Aktiva" der Gesellschaft Neptun in Bremen, auf der Fahrt nach Bilbao, stieß vor der Stadt mit dem großen englischen Dampfer „Abington" zusammen, der von hier mit Maschinen nach Buenos Aires fahren sollte. Der „Abington" sank sofort, konnte jedoch bald gehoben und an's andere Schelde-Ufer gebracht werden. Der Bremer Dampfer ist beschädigt und wurde in den Hafen geschafft.

* Amsterdam, 15. März. In der Ortschaft Bergen op Zoom fanden anläßlich des Gottesdienstes der Heilsarmee schwere Unruhen statt. Die Volksmenge zerstörte das Lokal der Heilsarmee, das Militär schritt ein, zahlreiche Personen wurden verwundet.

* Paris, 14. März. Der Pariser Stadtrath bewilligte 5000 Francs für die Hinterbliebenen der Verunglückten in Anderlues.

* Chambéry, 15. März. Aus einer Pulvermühle, die einem Unternehmer von größeren Arbeiten gehört, sind 92 Dynamitpatronen gestohlen worden.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 16. März. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft für Südwestafrika hat gestern weitere kräftige Entwickelung der Viehzucht, namentlich für Wollschafe und Angoraziegen, beschlossen, wovon ähnliche günstige Ergebnisse erwartet werden, wie sie in Capland erzielt werden. Andere Maßregeln wegen Verbesserung des Transportwesens durch Einführung von Kameelen und wegen Einrichtungen des Hafens an der Küste bleiben in's Auge gefaßt. Es sollen aber deswegen noch weitere Ermittelungen stattfinden.

— Die Kaiserin Friedrich, die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Margarethe sind heute Mittag nach Darmstadt abgereist. Denselben Zug benutzte Fürst Stolberg.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 16. März, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 3½. — Barometer: 27—5.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 15. März. Bodensee. Vorm. 0,91, gef. 0,02 m.
Kehl, 16. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,20, gefallen 0,00 m.
Lauterburg, 16. März. Rhein. Vormittags 3,30, gefallen 0,00 m.
Maxau (bair.), 16. März. 11 Uhr Vormittags 3,84, gefallen 0,11 m.
Mannheim, 16. März. 12 Uhr Mittags 3,27, gefallen 0,04 m.
Frankfurt, 15. März. Main. Mittags 1,25, gefallen 0,00 m.
Mainz, 16. März. Rhein. 12 Uhr Mittags 1,18, gefallen 0,06 m.
Bingen, 16. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 1,74, gefallen 0,06 m.
Caub, 16. März. Rhein. 7 Uhr Morg. 1,94, gef. 0,06 m.
Trier, 16. März. Mosel. 12 Uhr Mittags 1,12, gestiegen 0,10 m.
Koblenz, 16. März. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,32, gefallen 0,02 m.
Köln, 16. März. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,45, gefallen 0,07 m.
Düsseldorf, 16. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,35, gefallen 0,07 m.
Ruhrort, 16. März. Rhein. 8 Uhr Morgens 1,97, gefallen 0,08 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 16. März. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 22,—, 2. Qual. M. 21,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 18,50, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,80, Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 42,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 57,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 59,—, Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 122,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 6,—.

Mannheim, 16. März. Weizen März 20,90, Mai 20,45 M., Juli 20,50 M. Roggen März 20,20, Mai 20,20, Juli 19,60 M. Hafer März 13,80, Mai 14,55, Juli 14,75 M. Mais März 12,—, Mai 12,—, Juli 12,— M.

Berlin, 16. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 189,25, Mai-Juni 190,25, Juni-Juli 190,25, Roggen April-Mai 190,50, Mai-Juni 199,—, Juni-Juli 197,—, Hafer April-Mai 149,25, Mai-Juni 150,50, Juni-Juli 151,75, Rüböl vorr. mit Faß 54,50, vorr. ohne Faß 50,60, Rüböl April-Mai 53,70, Sept.-Okt. 54,—, Spiritus 70er vorräthig 42,90, April-Mai 42,—, Juni-Juli 43,50, Juli-August 43,—, Aug.-Sept. 43,10, 50er vorräthig 62,40, Petroleum vorräthig 23,50, Roggenmehl 0/1 März 27,40, April-Mai 27,20.

Stettin, 16. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 208,—, Mai-Juni 208,— M. Roggen April-Mai 206,—, Mai-Juni 206,—. Rüböl April-Mai 53,50, Sept.-Okt. 54,— M. Spiritus 70er vorr. 42,30, April-Mai 42,50, Aug.-Sept. 43,60 M. Hafer vorr. 148—155. Petroleum vorr. 11,— M.

Posen, 16. März. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er, 60,—, 70er do. 40,60. Gekündigt —. Flau.

Breslau, 16. März. Spiritus 50er März 60,90, 70er März 41,40, April-Mai 42,—, Juli-Aug. 43,— M. Roggen März 214,00, April-Mai 212,00, Mai-Juni 00,00 M. Rüböl März 57,—, April-Mai 00,00 M.

Essen, 15. März. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 549 Stück Großvieh, 38 Bauzen resp. Bullen, 708 Schweine, 358 Kälber, 7 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qualität 60—62 M., 2. Qualität 54—58 M., 3. Qualität 45—50 M.; Bauzen resp. Bullen 52—54 M., Schweine 54—60 M., Schafe 55—65 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 28—30 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Köln, 15. März. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben 268 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 72, 2. Sorte 68, 3. Sorte 64; 284 Kühe und Rinder, verkauft 1. Sorte zu M. 62, 2. 59, 3. 55; 31 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 59, 2. 56, 3. 52; 571 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 61, 2. 58, 3. 55 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft durchweg langsam; etwas Ueberstand.

London, 14. März. Zum heutigen Viehmarkte in Islington waren zugetrieben: 990 Stück Hornvieh und 10060 Schafe. Preise von Hornvieh 3 S. 2 P. bis 4 S. 8 P., Schafen 4 S. bis 5 S. 10 P.; in Deptford waren 2190 Stück Hornvieh; Preise von Hornvieh 3 S. 8 P. bis 4 S. — P. für 8 Pfd.

Coursbericht.

Berlin, den 16. März 1892.

Industrie-Papiere.

	15. März	16. März
Aachen-Höng. ungew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	140,60	140,10
Annener Gußstahl	121,10	121,10
Aplerbecker Act.-B.	121,50	120,10
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	410,00	412,50
Berzelius, Bensb.-Gld.	118,50	118,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	47,50	47,75
Bochumer Gußstahl	109,00	109,00
Bonifazius	92,75	91,75
Borussia in Dortmund	7,25	00,00
Concordia Bergwerks-Ges.	81,60	81,25
Consolidation	158,90	159,00
Dannenbaum-Zeche	78,40	78,00
Donnersmarckhütte	71,50	72,00
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
„ Bergbau B.-A.	92,00	92,50
„ Löwenbräu	144,75	145,00
„ Union-Brauerei	000,00	000,00
„ Borz.-A.	53,75	53,80
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	60,00	59,75
„ Waggonfabrik	144,25	145,25
Elberfelder Farbenfabrik	185,60	185,60
Eschweiler Bergwerk	79,00	80,50
Gelsenkirchener Bergwerk	139,75	139,10
Gelsenkirchen Mannscheid	00,00	00,00
Gerresheimer Glashütte	99,00	99,75
Große Berliner Pferdebahn	221,00	222,00
Grusonwerk	137,25	137,50
Hagener Gußstahl	113,10	115,25
Harkort Bergwerk umg.	000,00	000,00
„ Brz.-A.	102,40	102,40
Harkort Brückenbau umg.	129,50	129,50
„ Brz.-A.	144,50	144,50
Harpener Bergbau-Ges.	138,80	138,00
Hermann Waggon	120,10	120,10
Hibernia Bergwerks-Ges.	128,25	128,00
Hochdahl ungew.	25,80	25,75
Höfel-Brauerei	122,60	122,60
Hörder Hütte B.-A.	40,75	40,25
Kölner Bergwerk	132,25	132,25
König Wilhelm umg.	124,40	125,50
Lauchhammer	79,50	79,50
Laurahütte	101,60	101,60
Louise Tiefbau	70,50	70,50
„ B.-Act.	112,50	112,90
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	218,50	218,50
Nordd. Lloyd (1000)	92,10	92,10
Phönix, Bergwerk Lit. A.	82,00	82,20
„ Lit. A. abgest.	97,25	97,20
Pongs'sche Spinnerei	73,60	73,00
Rheinische Anthracit-Kw.	77,00	77,00
Schulz-Knaudt	112,00	112,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	51,00	50,50
„ Brz.-A.	110,10	110,10
Trust Dynamite	135,50	136,80
Westfälische Draht-Industrie	91,00	91,30
Wittener Gußstahl	110,00	110,00
Wurm-Revier	89,60	89,75

Vereins-Anzeiger.

Donnerstag.

„Friedrichstädter Turnverein". 8—10 Uhr: Turnstunde. Turnlokal: Rest. Bramhof, Friedrichstraße.

„Immer weiter", Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 8 Uhr. Vereinslokal: „Stockkämpchen". Interessenten willkommen.

„Max-Chor", kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.

„Orpheus", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Wilh. Stein, Lindenstraße.

„Sängerlust", Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Neuhausen, Rosenstraße.

„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf". Abends 8 Uhr: Theater-Probe im „König von Spanien".

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 13. März: Katharina Josephine, T. d. Fabrikarb. Peter Schäfer, Kölnerstr. — Joseph, S. d. Agenten Wilh. Reisdorff, Kölnerstraße. — Den 14.: Hermann Andreas, S. d. Fabrikarb. Herm. Baumann, Oberstr. — Den 10.: Katharina Wilhelmina Maria, T. d. Metzgers Karl Schmitz, Schäferstr. — Den 9.: Albert August, S. d. Kochs Walther Kraus, Marienstr. — Den 14.: Maria Mechthilde, T. d. Schneiders Theodor Derichs, Friedrichstr. — Den 12.: Maria Elisabeth, T. d. Dachdeckers Friedr. Hesselmann, Bilkerallee. — Den 13.: Anna Gertrud, T. d. Tagel. Johann Winzen, Kölnerstr. — Den 15.: Otto, S. d. Fabrikarb. Frz. Hasenberg, Fichtenstr. — Den 13.: Maria Philippine, T. d. Spediteurs Rudolf König, Bilkerallee. — Den 12.: Karl Werner Christian, S. d. Schuhm. Ignatz Frohnapfel, Alexanderstraße. — Den 9.: Maria Josephine Carma, T. d. Schlossers Rudolph Hahn, Nordstr. — Den 10.: Maria Jakobine, T. d. Metzgers Franz Vetter, Neußerstr.

Eheversprechen.

Bergmann Karl Coring und Karoline Schulte, b. Eickelberg. — Polizei-Sergeant Heinrich Julius Kraft und Selma Emma Lange, e. Berben, l. Aplerbeck. — Buchhändler Johannes Friedrich Schürmann und Klara Emma Pongs, e. M.-Gladbach, l. Berlin. — Bäckermeister Gustav Schwarz und Maria Wilhelmina Auguste Bachmann, e. h., l. Hamm. — Buchbinder Wilh. Ulrich u. Karoline Griebel, e. h., l. Köln. — Schreiner Georg Gärtner u. Maria Fitel, b. h. — Tagel. Peter Bauermann u. Katharina Konrad, b. h. — Tagel. Aug. Unteroberdörster u. Regina Lohman, b. h. — Messerarbeiter Pet. Klein u. Anna Bäumer, e. Klein-Heiperg, l. h. — Buchbinder Karl August Lohmann u. Klara Karoline Ackermann, e. Hagen, l. Boerde. — Bergmann Gottlieb Buchhorn u. Mathilde Lange, b. Oespel. — Tagel. Laverius Kirschen u. Gertrud Piegfeidel, Wwe. des Pliesterers Leopold Arnold, b. h. — Dekorationsmaler Heinrich Küpper u. Regina Wahr, b. h. — Konditor Heinrich Wenkrup u. Auguste Schlatterer, b. h. — Fabrikarb. Jakob Münch u. Christine Fahrenholz, b. h. — Klempner Wilh. Langenbach u. Louise Brinningshaus, e. Altenessen, l. h. — Techniker Wilhelm Bergmann u. Agnes Merks, b. h. — Buchbinder Aug. Werner u. Elisabeth Sauren, b. h. — Schreiner Gustav Eifler u. Helene Bettinger, Wwe. des Maschinisten Heinrich Haßler, b. h. — Schauspieler Richard Blatzer u. Elisabeth Kaulen, b. h. — Maler Peter Greeff u. Klara Langerfeld, e. h., l. Stuttgart.

Heirathen.

Den 7. März: Sec.-Lieutenant im 7. Badischen Inf.-Reg. Nr. 112 Jan Schwarz u. Else Löb, e. Mülhausen, l. h. — Den 10.: Fuhrmann Heinrich Wilms u. Agnes Wankum, e. Niederkassel, l. h. — Tagel. Johann Schäden u. Gertrud Dann, b. h. — Den 12.: Fabrikarb. Albert Kreis u. Maria Käseberg, b. h. — Schmied Anton Convents u. Maria Kels, b. h. — Wiegemeister Herm. von Eicken u. Helene Müller, b. h. — Tagel. Nikolaus Gwen u. Katharina Heeg, b. h. — Fabrikarb. Franz Faßbender u. Anna Nix, b. h. — Tagel. August Freimuth u. Maria Göt, e. h., l. Mörsenbroich. — Schuhm. Joseph Hansbauer u. Elisab. Herlbers, b. h. — Kutscher Jakob Piel u. Josephine Gotzen, b. h. — Former Joseph Wiese u. Anna Müller, b. h. — Schreiber Wilhelm Zimmermann u. Henriette Heckers, b. h. — Roßarzt im 5. Ulanen-Regt. Wilh. Tacke und Emilie Franke, b. h.

Gestorbene.

Den 11. März: Anna Gertrud Petzold, geb. Felix, o. G., 57 J., Wwe., Fürstenwall. — Den 12.: Anna Gotzen, geb. Roeder, 46 J., Ehefrau, Elisabethstr. — Laura Bürgden, geb. Kellermann, 45 J., Ehefrau, Fürstenwall. — Den 11.: Elisab. Horz, o. G., 49 J., ledig, Neußerstr. — Den 12.: Franz Effer, Schlossermeister, 62 J., Ehemann, Friedenstr. — Den 11.: Max Wiesemann, 5 J., Neustr. — Den 12.: Wilhelm Kronenberg, 5 J. 11 M., Ellerstr. — Viktoria Krieger, 3 W. 15 T., Kornelinsstr. — Wilhelmine Cassel, geb. Zickel, 65 J., Ehefrau, Alleestr. — Elly Langen, geb. Heue, 25 J., Ehefrau, Goltsteinstr.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
319 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Grosses Cigarren-Lager
in nur anerkannt preiswerthen Marken.
Cigaretten-, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake.
Herm. Otto, Karlsstr. Nr. 100.
Bitte zu probiren.
Cigarren-Import.
Empfehle Wiener Meerschaum-Cigarren-Spitzen in schöner und grosser Auswahl.
Spitzen mit Monogramm genau nach Zeichnung.

Thüringer
Tuffgrottenstein-Anlagen
für Villas, Hotels, Gärten u. s. w.
Tuffgrottensteine waggon- und faßweise billigst.
Ruinen, Schreksteine, Kyffhäuser etc.
für Springbrunnen und sonstige Fontainen 187
empfiehlt als Vertreter der Firma C. A. Dietrich, Clingen (Thür.)
A. Grager, Düsseldorf.

Im Waschen,
sowie
Neu- und Glanzbügeln
empfiehlt sich 314
Sophie Kumly,
Citadellstraße 13.
Daselbst Anfertigung aller Maschinen-Strickarbeiten.

Bastionsstrasse 33
Sämmtliche
Colonialwaaren,
sowie diverse Sorten
hochfeiner Kartoffeln,
alle frische und eingemachte Gemüse
empfiehlt in bester Güte und zu den billigsten Preisen die Handlung von 70
Peter Marx,
33 Bastionsstraße 33.

Herrschaftliche erste Etage
zu vermiethen Marschallstraße 40. Näheres Ackerstraße 128. 395

Neu! Heute eröffnet! 49 Schadowstrasse 49.

H. A. Frank,

Waaren- und Möbel-Credit-Geschäft.

Neu! Heute eröffnet! 49 Schadowstrasse 49.

Hierdurch die höfl. Mittheilung, dass ich mein Waaren-Credit-Geschäft nach

49 Schadowstrasse 49, 1., 2., 3., Etage,

verlegt habe. Meine seitherigen Räume, Kasernenstrasse 31, erwiesen sich bei der enormen Ausdehnung meines Unternehmens als viel zu klein. In meinen neuen, grossen und hochelegant eingerichteten Lokalitäten errichtete ich neu ein **Mode- u. Ausstattungs-Geschäft** allerersten Ranges, wie solches für „Verkauf auf **Theilzahlung**" noch nirgends existirt. Ich biete zu billigsten Preisen bei bequemster **Zahlungsweise** in allen Artikeln ganz enorme, am hiesigen Platze unerreichte Auswahl und ist die Einsichtnahme meines Geschäftes auch ohne zu kaufen, Jedermann gerne gestattet. 335

H. A. Frank.

Seither Kasernenstrasse 31, jetzt **Nur: Schadowstrasse 49.** 1., 2., 3. Etage.

Schirm-Fabrik von **Gust. Denker,** verl. Klosterstr. 70b, an der Oststr., empfiehlt große Auswahl solid und dauerhaft gearbeiteter **Regen- und Sonnenschirme** (nur eigenes Fabrikat), in eleganter Ausstattung, sowie größtes Lager in **Hüten, Mützen und Cravatten** zu den billigsten Preisen. **Cylinder kauf- u. leihweise.** Reparaturen sofort, neue Bezüge, wobei der betreffende Schirm wie neu hergerichtet wird, auf Wunsch innerhalb einer Stunde. 107

Handwerksmeistern und **Arbeitern** empfiehlt eine Parthie bei der Bilanz zurückgesetzter **Anzüge, Hosen etc.** zur Hälfte des früheren Preises. 21

J. A. Huberti,
4 Bergerstr. 4 4 Bergerstr. 4.

G. Bube's Nachf.
AUG. SCHWIETZKE
erstes u. leistungsfähigstes Geschäft
DÜSSELDORF
Flingerstr. 47. Telephon 49. 156

Täglich **frische grüne Häringe** zum Braten, echte Monikendammer **Bratbückinge,** sowie alle Sorten **Rhein- und Seefische** empfiehlt 329
Carl Maaßen,
Rhein- u. Seefisch-Handlung,
Rheinstr. 18. Telephon 510.

Fr. G. Klaas
Uhrenhandlung,
Wehrhahn 43
Atelier für Reparaturen.
Cylinderuhr reinigen M. 1,50
neue Feder einsetzen „ 1,50
neuer Cylinder „ 3,00
Patent-Gläser „ 0,30
Alle übrig. Reparaturen billigst.
Für jede Uhr wird garantirt. 323

Kartoffeln!
Verkaufe von heute ab dicke weiße Kartoffeln in kreffreier gesunder Waare, die 25 Pfund zu Mark 1,10, per Sack billiger.
Carl Halbach sen. Nachf.,
vormals Wittwe Renneseld,
Burgplatz 12.

Altes 111
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft
H. Mittrup, Klosterstraße 56.

---

60 Lindenstraße 60!
Jeden Freitag: 166
frischen Schellfisch,
Backfisch,
gewässerten Stockfisch u. Brat-Bückinge bei
Wilh. Brückner.

Volks-Unterhaltungs-Abend.

Sonntag, 20. März,
im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle.

Programm:

„Otto der Schütz" von Gottfried Kinkel, vorgetragen von Ludwig Dingelden.
Gesangsvorträge des Städt. Männergesangvereins.
Solo-Lieder von Fräulein Adele Venn und den Herren Friedr. Hartwig und Josef Sporrer.
Instrumentalmusik der Rehl'schen Kapelle.
Gemeinsame Lieder. 333

Beginn punkt 7 Uhr Abends. Saalöffnung 6 Uhr.

Eintrittshefte zu 10 Pfg.
sind zu haben: Donnerstag, Freitag und Samstag bei Geschw. Polz, Schadowstraße 92, Peter Pütz, Flingerstraße 86, Ferd. Richter, Kaiserstraße 30, Ausbüttel'sche Filiale Friedrichstraße 51, J. Peters, Grafenbergerstraße 50, Herm. Jbach, Kölnerstraße 241. Am **Sonntag,** falls noch Hefte vorhanden, **nur** bei Geschw. Polz, Schadowstraße 92.

Am Abend selbst findet kein Verkauf statt.

Der Vorstand des Bildungs-Vereins.

Emaillir- und Vernickelungs-Anstalt

DÜSSELDORF,
50 Leopoldstraße 50, 50 Leopoldstraße 50,
empfiehlt sich zum Vernickeln und Emailliren von
Fahrrädern
und allen sonstigen Metallwaaren. 337
Tadellose Ausführung. Billigste Preise.

Große Antw. Seemuscheln frische grüne Häringe, alle Sorten Rhein- und Seefische, Fluß-Zander, neuen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlings, gewalzten Stockfisch, ger. Aal, Aal in Gelee, Sprotten 2c. 2c. empfiehlt 338
E. Hendrichs,
Wehrhahn 22, vis-à-vis d. Oststr.
Freitags Markt Kirchplatz.

Ein Geschäftsmann, welcher Kaution stellen kann, sucht Vertrauensstellung.
Off. u. A. B. 336 an die Filial-Expedition Kölnerstr. 49 erbeten.

Tüchtige Büglerin sucht Kundschaft in und außer dem Hause. 250
Bastionstraße 29, 2. Etage.

H. Bollig,
Gerichtstaxator und 1
Auctionator,
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft,
Düsseldorf,
Kreuzstraße 10.

Eine Dezimalwaage,
1 starker Ziehhund,
1 Kochherd,
1 Dampfbade-Apparat (P. R.-P. 32,529), 356
1 Sicherheits-Zweirad
1 Ziehkarre auf Federn
billig zu verkaufen Leopoldstr. 50.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direktion: Eugen Staegemann.

Donnerstag, den 17. März 1892.
Die relegirten Studenten.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Roderich Benedix. Regie: Carl Schröder.
Neu: **Satyre.** Neu!
Schauspiel in 1 Aufzug von Friedrich Röder.
Regie: Direktor Eugen Staegemann.
Anfang 7 Uhr. Schauspiel-Preise. Ende 10 Uhr.

Freitag, den 18. März 1892.
Benefiz für den Kapellmeister Herrn Carl Gille.
Neu einstudirt! Neu einstudirt!
Götterdämmerung.
Dritter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen" in 3 Vorspielen und 3 Aufzügen von Richard Wagner.
In Szene gesetzt von Oskar Fiedler.
Mit verstärktem Orchester, neuen Dekorationen u. Kostümen.
Anfang 7 Uhr. Opern-Preise. Ende 10 Uhr.

Textbücher sind an der Kasse zu haben.

---

34 Königsallee 34.
(Ecke der Grünestrasse).
Panorama international.
Ausgestellt von Sonntag, 13. März bis Samstag, 19. März:
2. Cyclus. **Holland.** 2. Cyclus.
Amsterdam, Blankenberghe, Arnheim, Groningen, Utrecht, Dortrecht, Nymwegen, Haag, Rotterdam, der Badestrand von Scheveningen u. dgl. m.
Eintritt 30 Pfg. 315
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Das Panorama befindet sich von Anfang April an **Schadowstrasse 20.**

---

7 Duisburgerstraße 7.
Jeden Donnerstag und Freitag:
Lebend frischen Schellfisch, gew. Stockfisch, Tittlings, Laberdan, süße Bratbückinge
zu billigsten Tagespreisen.
Duisburgerstraße Nr. 7. **B. Wendel,** Duisburgerstraße Nr. 7.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.